

## **Forschungsseminar "Theoretische Grundlagen des Liberalismus" am 26. Juni 2003**

Protokoll (Entwurf)

Leitung: Friedrun Quaas

1. Diskussion zum Papier von Herrn Bretschneider "Politikverdrossenheit in Deutschland - Diagnose und Therapieoptionen aus der Sicht demokratietheoretischer Überlegungen bei Friedrich August von Hayek"

(Themensteller war Prof. D. Ingo Pies, Halle)

Bretschneider:

(i) Biographische Bemerkungen zu Hayek. (ii) Theoretische Grundlage: die Unterscheidung von Taxis und Kosmos. (iii) Hayeks Vorschlag einer 2. Kammer - wegen mangelhafter Trennung zwischen Exekutive und Legislative im parlamentarischen System. (iv) Aktualisierung dieses Vorschlages durch Leschke.

Angeregt durch eine Frage von Herrn Feustel entspinnt sich eine Diskussion zur Anwendung des Gefangenendilemmas auf den Prozeß der politischen Willensbildung. Es wird nur eine vorläufige Plausibilisierung erreicht. Vor allem die unterstellte Nutzenfunktion bleibt klärungsbedürftig. Daran knüpft die Frage von Herrn

Möllmann

an: Inwiefern "Gemeinwohl" in einer von Partikularinteressen dominierten Gesellschaft überhaupt denkbar ist.

Bretschneider:

Nach Hayek liege "Gemeinwohl" vor, wenn alle Leute ihre Interessen möglichst gut verfolgen können, d.h., wenn der Staat möglichst wenig interveniere.

Feustel:

Wie kann bei einer solchen Definition politisches Engagement überhaupt zustande kommen?

Die These von der Politikverdrossenheit müsse mit Hinweis auf die de facto Beteiligung an Wahlen infrage gestellt werden.

Die Behauptung einer mangelhaften Gewaltenteilung berücksichtige den Bundesrat nicht ausreichend.

Bretschneider

wiederholt die vorgetragenen Argumente Hayeks. Zusätzlicher Verweis auf die anerkannte Notwendigkeit einer Grundsicherung aller Bürger.

Quaas (G)

stellt die Demokratie- und Parteienkritik in liberaler Tradition kurz dar: Desinteresse an der Politik ist demnach eine wesentliche Ursache für die Existenz von Parteien (Hasbach).

Bretschneider

stellt klar: Politikverdrossenheit sei nur der Aufhänger der Arbeit, keine These Hayeks.

Feustel

begründet seine Auffassung, daß Politikverdrossenheit ein strategisch eingesetztes, nur konstruiertes Phänomen ist. Ebenso: die Dringlichkeit der Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Koppo

klassifiziert den Vorschlag einer 2. Kammer als "ideologische Keule", lenkt dann aber die Aufmerksamkeit auf die grundlegende Unterscheidung von Taxis und Kosmos.

Quaas (F)

macht darauf aufmerksam, daß die Gestaltbarkeit des Kosmos ein Widerspruch in sich selbst sei.

Quaas (G)

verweist auf den Zusammenhang zwischen Taxis und Kosmos: Zwar seien die Regeln des Kosmos spontan entstanden, aber sie seien die Struktur eines an der Taxis orientierten (teleologischen) Handelns.

Koppo

greift nochmals die Problematik der 2. Kammer und der Auswahl ihrer Mitglieder auf.

Bretschneider

betont, daß es auf den Inhalt der Regeln (Gesetze) ankommt, die von der 2. Kammer verabschiedet werden, nicht auf die soziale Zusammensetzung ihrer Mitglieder.

Die Bemerkung, daß sich Hayek am Ende seines Lebens von seinem politischen Vorschlag distanziert habe, löst Unmut aus.

Im folgenden wird unterstellt, daß ein sachlicher Vorschlag Gegenstand der Diskussion ist und nicht die (veränderliche) Meinung eines Autors.

Koppo

wendet gegen die Ideologie eines nicht-interventionistischen Nachtwächterstaats ein, daß sich die westlichen Demokratien in der Tat aber ganz anders entwickelt hätten: Schutzzollpolitik zum Beispiel.

Quaas (G)

kritisiert die Unterstellung, daß die liberale Ideologie bei der Entwicklung des Kapitalismus dominant gewesen sei.

Koppo

entgegnet mit einem ausführlich begründeten Hinweis, daß sich das neoliberale Gesellschaftskonzept inzwischen aber weitgehend durchgesetzt habe. Es sei notwendig, die Auswirkungen des Marktes zu begrenzen, damit andere Lebensbereiche nicht ausgetrocknet werden.

Bretschneider

sieht in dieser Argumentation eine Unterstellung, die problematisch sei: daß nämlich ein trade-off zwischen den sozialen Wirkungen des Marktes und denen des Staates.

Schumann (ehemals Penzold)

wirft ein, daß man diesen trade-off wohl nicht bestreiten könne.

Quaas (F)

lokalisiert den Standort Hayeks auf dem Spektrum individualistischer versus gemeinwohl-orientierter liberaler Positionen (nach Tuchtfeld).

Quaas (G)

wirft die Frage auf, welcher Regel-Begriff von Hayek unterstellt wird.

Koppo

kritisiert die Dichotomie zwischen regelgeleitetem und teleologischem Handeln bei Hayek. Abgesehen von einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber solchen Zweiteilungen verlaufe die Konfliktlinie eher zwischen Kooperation und Konkurrenz. Den eigenen Vorteil zu suchen sei bis zu dem Punkt akzeptabel, wo dies auf Kosten anderer gehe.

Bretschneider

verwahrt sich gegen den Ideologie-Vorwurf. Man könne die Tatsachen, die vom Gefangenendilemma beschrieben werden, nicht vom Tisch wischen. Es gehe nicht um moralische Bewertungen, sondern um handfeste Phänomene wie das Trittbrettfahrertum.

Koppo:

Das Problem des Gefangenendilemmas beruhe (nur) auf einer Kommunikationsblockade.

Quaas (F)

erwähnt spieltheoretische Untersuchungen, wonach der Mensch gar nicht so egoistisch sei wie er vom Ökonomen oftmals unterstellt werde.

Nochmals der Hinweis auf den (alternativen) Ansatz der ordoliberalen Schule.

Meister

verteidigt das (dichotome) Modell damit, daß Modelle zwangsläufig die empirische Realität vereinfachen müßten.

Feustel

hält dieses für "zu einfach" und "verstaubt".

Bretschneider

stellt diese Einschätzung als unbegründet infrage.

Quaas (G)

will wissen, ob wenigstens die Unterscheidung zwischen Taxis und Kosmos akzeptiert wird.

Koppe

lehnt sie klar ab - aus den bereits angeführten Gründen.

Bretschneider

akzeptiert die Unterscheidung und weist das Ideologie-Argument als unsachlich zurück.

Koppo

verweist auf das politische Interesse Hayeks, die Planung zu verunglimpfen.

Feustel

unterstützt den Ideologieverdacht.

Bretschneider

betont, daß das theoretische Modell zeitlich vor dem Politikvorschlag existierte. Die Frage sei für ihn nur, wie das Modell angewandt werde.

Quaas (F)

schätzt das Modell (Taxis/Kosmos) als unhistorisch ein, stimmt aber zu als

Hagen

es als Denkschema passieren lassen will.

Schumann

verweist darauf, daß die Verbreitung von Regeln ein empirisch realer Prozeß sei.

Quaas (G)

weist auf die (weltanschauliche) Paradoxie hin, daß es bei Marx inhaltlich eine ähnliche Unterscheidung gibt, die sich beispielsweise im Entfremdungsbegriff ausdrücke. Marx und Hayek nähmen programmatisch aber gegensätzliche Positionen ein. Beide Orientierungen müßten als einseitig kritisiert werden, da Taxis und Kosmos zwei Aspekte menschlichen Handelns seien, zwischen denen prinzipiell keine entscheidungsfähige Alternative bestehe.

Hagen

legt fragend nahe, ob man die Demokratie als Kosmos begreifen könne.

Quaas (G)

stimmt dem (irrtümlicherweise) zu.

Möllmann

korrigiert diesen Irrtum. Demokratie sei eine Konstruktion, die dem Schema einer bewußt hergestellten Ordnung (Taxis) entspricht.

2. Tagesordnungspunkt: Planung der weiteren Veranstaltungen

Quaas (G) schlägt vor

2.1 Die Diskussionseinheit "Koller" aus der Zeitschrift EWE zum Gegenstand der nächsten 6 Sitzungen zu machen

2.2 die verschobene Diskussion des Hauptartikels von Koller im Oktober zu realisieren.

Nach kurzer Diskussion wird der 2. Vorschlag angenommen. Eine Entscheidung über den 1. Vorschlag soll nach der Diskussion des HA erfolgen.

Die nächste Sitzung findet am 23. Oktober statt.

Protokollant  
Georg Quaas